

ANALYSE

FRITZ STROBL
über die die Serie an
Verletzungen im
Schi-Weltcup



Jeder kennt das Risiko

Schisport und Verletzungen sind untrennbar miteinander verbunden. Auch das Jahr 2007 brachte keine Besserung, im Gegenteil, es erwischte einige prominente Namen. Ohne das Problem kleinreden zu wollen: Verletzungen wird es immer geben und hat es immer gegeben. Traurig ist nur die hohe Zahl der Verletzten. Auch mich hat es 1991 am Knie erwischt und ich kann mich noch erinnern, dass mich Hannes Trinkl damit mit folgenden Worten tröstete: „Ein Abfahrer mit zwei gesunden Kreuzbändern ist kein richtiger Abfahrer.“ Das galt damals – und leider auch noch heute.

Die FIS wollte mit Reglementänderungen den Schisport sicherer machen. Aber meiner Meinung nach bewirken solche Änderungen nur, dass die Schifirmen mehr Arbeit haben. Keiner baut langsame Schi, sicherer wird der Rennsport dadurch nicht. Mit dem heutigen Material steigt man auf die Kante und fährt einen gezogenen Schwung. Wenn sich der Schi verbeißt, dann muss ein Band einfach irgendwann nachgeben und reißt. Verletzungen liegen nicht nur am Material, auch Fahrfehler wird es immer geben.

Das Hauptproblem ist für mich die Geschwindigkeit. Man darf nicht vergessen: Ein Rennläufer hat als Schutz nur Unterwäsche, Rennanzug und einen Rückenpanzer. Sonst ist die beste Versicherung körperliche Fitness. Mein Grundsatz war immer: je fitter, desto geringer ist die Verletzungsgefahr. Denn des Risikos, das Schifahrer eingehen, sind sich ohnehin alle bewusst.

Fritz Strobl (35) war 2002 Olympiasieger in der Abfahrt und gewann im Weltcup sieben Abfahrten und zwei Super-G.

DER FAVORIT

Raichs Chance auf den Hattrick

ADELBODEN. „Es gibt Hänge, da fühlt man sich einfach wohl.“ Für Benni Raich ist das Chuenisbärgli in Adelboden so ein Hang. Kein Wunder: Im Riesentorlauf gewann er die letzten beiden Rennen, hat heute die Chance auf den Sieges-Hattrick. Und im Vorjahr holte er sich auch noch im Slalom Platz zwei. „Es wäre natürlich schön, wenn ich das wiederholen könnte.“ Ein wenig spekuliert Raich auch mit seiner traditionellen Steigerung im Jänner: „Es kommen jetzt einige Orte, wo ich immer gut gefahren bin. So gesehen bin ich über den Jahreswechsel nie traurig.“

Die Renaissance

Vor einem Jahr beendete Marc Berthod ausgerechnet in Adelboden eine historisch lange sieglose Zeit. Seit damals jubeln die Eidgenossen wieder regelmäßig über Erfolge.

MICHAEL SCHUEN, ADELBODEN

Die Schweizer Fahne ist bei den Schi-Herren wieder im Aufwind: Schon vier Saisonsiege gab es heuer

GEPA PICTURES

Die Schweizer sind bekannt für ihren Ordnungssinn. Und so war es im Vorjahr auch nicht schwer, herauszufinden, dass der Weltrekord-Sieg von Marc Berthod im Slalom, als er vom 27. Platz nach Lauf eins

mit Startnummer 60 noch zum Sieg fuhr, eine historisch sieglose Zeit von 103 Rennen beendet hatte. Eine Initialzündung, denn plötzlich fuhren die Schweizer nicht mehr hinterher.

Auch wenn im Vorjahr nur noch ein Sieg im Weltcup durch Didier Cuche folgte: Heuer haben Daniel Albrecht und Co. bereits vier Erfolge gefeiert, die Begeisterung in der Schweiz vor den „Berner Oberländer Schiwochen“ in Adelboden und Wengen ist enorm, die beeindruckende Tribüne in Adelboden, wo heute der Riesentorlauf über die Bühne geht (10.30 Uhr/13.30 Uhr) ist seit Wochen ausverkauft. Cuche ist im Gesamtweltcup nur 21 Punkte hinter Benni Raich Zweiter, auch Albrecht hat das Thema Gesamtweltcup noch nicht abgehakt. „Mir gefällt das, wenn ich ein

